Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 56 (1905)

Heft: 5

Artikel: Zum Bild "Reichenbachstrasse im Engewald" bei Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-767996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Waldverschönerung und ist im Verhältnis zur Hauptsache, dem Waldbau, nur akzessorischer Natur, wenngleich nicht zu leugnen ist, daß die krassesten Verstöße gerade auf diesem Gebiet vorkommen, so daß im allgemeinen zu wünschen wäre, hier möchte die forstästhetische Tätigkeit vorwiegend eine prophylaktische sein, nämlich Dummheiten zu verhüten.

Wenn ich es gewagt habe, mich auf dem Gebiet der Forstästhetik zu bewegen, nachdem v. Salisch dieses Gebiet mit so feinem Sinn in seinem schönen Werke umfassend und grundlegend bearbeitet hat, so geschah das nur, weil der Verfasser der Forstästhetik in seinem angewandten Teil besonders an die Tradition anknüpft, und von der hochentwickelten Landschaftsgärtnerei des 18. und des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts ausgeht mit ihrer beneidenswerten Kultur, die selbstbewußt, ehrlich und vornehm war, während der größere Teil des vergangenen Jahrhunderts im allgemeinen die Signatur ästhetischer Unkultur trug, haltlos, charakterlos, verlogen war (das Gebiet des Maschinenbaues und der Transportmittel immer ausgenommen), wogegen obige Zeilen in der allmählich wieder zur Geltung kommenden Erkenntnis vom Zusammenhang von Zweckmäßigkeit und Schönheit ihren Ursprung haben. W. Sch.

Zum Bild „Reichenbachstrasse im Engewald" bei Bern.

Im Anschluß an den Aufsatz „Waldbau und Forstästhetik", der sich mehr in allgemeinen prinzipiellen Erörterungen bewegt, dagegen doch, beispielsweise, schwierigere waldbaulich-ästhetische Probleme andeutet, bringt dieses Heft am Eingang ein Bild aus dem Engewald der Burgergemeinde Bern. Es ist dies ein von der Aare in komplizierten Windungen umschlungener Waldkomplex, der sich scharf in Plateau und Hang gliedert. Die fünf Abteilungen der Aarehänge tragen Niederwald 30,23 ha, während die fünf Abteilungen des Plateaus, 76,15 ha, mit Hochwald bestockt sind, dessen bunte Mischung der Holzarten namentlich in Abt. 45 einiges Interesse erwecken mag.

Den Grundbestand der 90—130jährigen Althölzer bildet die Buche, welcher horst-, gruppen- und stammweise Fichte, Tanne und Esche beigemischt ist. In kleineren Gruppen, sowie stammweise eingesprengt kom-

men außerdem vor von Nadelhölzern Weymuthskiefer, Lärche und Föhre, von Laubhölzern Eiche, Berg- und Spitzahorn, Kirschbaum, Linde, Ulme und Weißbuche. Der Boden ist ausgezeichnet, tiefgründig und frisch.

Der Engewald wird besonders wegen des prachtvollen Laubgewölbes von 15—20 m Spannweite über der Enge-Reichenbachstraße (siehe Abbildung) viel aufgesucht und bietet dem Wirtschafter ein in waldbaulicher wie ästhetischer Hinsicht interessantes Problem.

Im Wirtschaftsplan von 1883 wurde vorgesehen, „längs der Straße nach Reichenbach ist ein zirka 10 m breiter Streifen so lange als möglich zu erhalten.“ Diese Vorschrift genügt aber weder zur Erreichung des gewünschten Zweckes, da der mehr als 1 km lange Weg genau von Süd nach Nord läuft und die Bäume somit nur über die Mittagszeit Schatten gespendet haben würden, noch genügt sie unsern forstästhetischen Ansprüchen. Wir wollen mehr als nur Schatten; wir wollen schöne oder doch befriedigende Waldbilder; wir wollen dem Standort Gelegenheit geben, sein Bestes zu leisten. Hier gehört gemischter Laubwald her, das zeigt die prachtvolle Entwicklung der Buchen und Eschen, die oft eine Baumhöhe von 35 m und mehr erreichen, und denen die Eichen und Ahorne im Wuchs nur wenig nachstehen. Würden in dem Bestand die Laubhölzer nicht energisch begünstigt, so hätten wir nach Abtrieb des Altholzes dort fast nur mehr die Tanne, die sich überall ansiedelt und eindrängt und die doch speziell auf dem Plateau gar nicht am Platz ist, da sie dem Wind regelmäßig erliegt d. h. geworfen wird. Außerdem würde durch diesen Holzartenwechsel der Charakter und die eigentümliche Schönheit der Waldpartie sehr zu Ungunsten verändert.

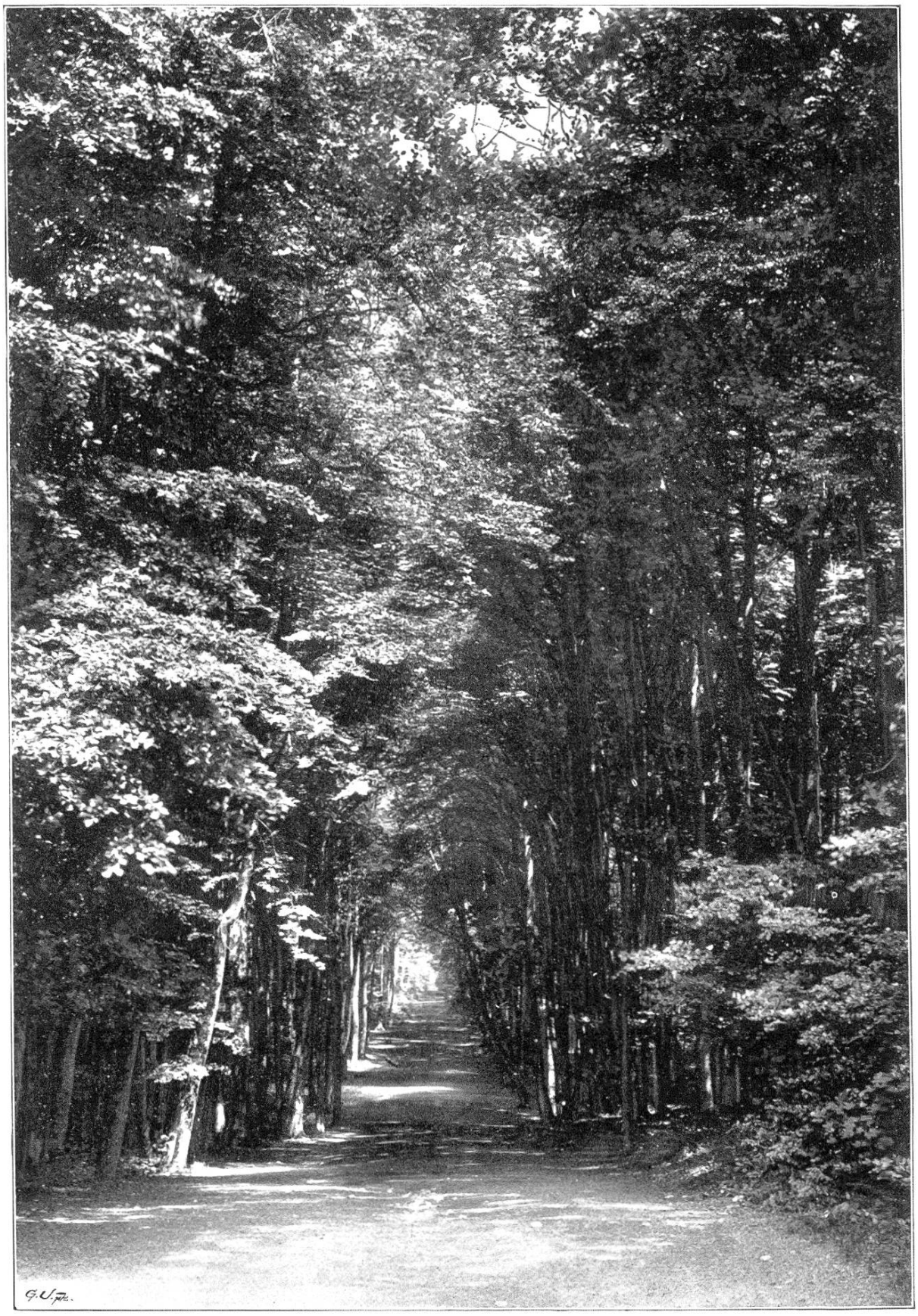
Einmal muß das Altholz weichen; das wird nur ganz allmählich geschehen müssen, unter Berücksichtigung aller Faktoren, wie Verjüngung, Windgefahr, Holztransport, Marktverhältnis usw. und — Publikum.

Aus der Theorie und Praxis des Femelschlagbetriebes.

(Schluß.)

Die für die Ausformung und Mischung der Femelschlagbestände geltenden Grundsätze bedingen selbstverständlich die Art und Weise der Schlagführung.

Aus der Beschreibung des Femelschlagbetriebes verschiedener Waldgebiete ergibt sich, daß wir im allgemeinen zwei Schlagmethoden unterscheiden können. In Frankreich, im badischen Schwarzwald und in der Schweiz wird die Verjüngung stets auf größern Flächen



Phot. F. Fuß, Bern.

Reichenbachstraße im Engewald bei Bern.